

lichen Stellungnahme zu den korinthischen Wirren absah, bis die Umstände günstig waren: διὰ τὰς αἰφνιδίους καὶ ἐπαλλήλους γενομένας ἡμῖν συμφορὰς καὶ περιπτώσεις, ἀδελφοί, βράδιον νομίζομεν (dünkt es uns gut, beliebt es uns!), ἐπιστροφὴν πεποιῆσθαι περὶ τῶν ἐπιζητουμένων παρ' ὑμῖν πραγμάτων¹: man sieht, in Rom nimmt man an, dass die Krisis in Korinth seit der ersten ἀκοή (am Beginnpunkt des βράδιον) noch andauert; die Veranlassung zu einer öffentlichen, publicistischen Einmischung wird vielleicht mehr durch den in Rom entstandenen Scandal als durch eine Pflicht, den Korinthern zu Hilfe zu kommen, sich ergeben haben².

Dass am Beginn der durch βράδιον bezeichneten Zeit irgend eine Anregung zum Eingreifen der Römer von Korinth aus erfolgte, macht die Tradition, die sich in der von Morin gefundenen lateinischen Uebersetzung widerspiegelt, in hohem Grade wahrscheinlich, so dass auch Knopf gesteht: ‚Merkwürdig bleibt aber, dass man in Rom selbst die Sache bereits im 2. Jahrhundert so (d. h. ‚Ansuchen der Korinther‘, scil. der Presbyter) aufgefasst zu haben scheint: die altlateinische Uebersetzung des Briefes giebt die fragliche Stelle mit de quibus desideratis wieder‘³.

II. Homilienstücke oder Brief?

Die Römer, respective der Verfasser Clemens, liessen sich mit der Ausarbeitung des Briefes hübsch Zeit; jedenfalls ist zwischen dem Entschluss, eine öffentliche Kundgebung zu publicieren, und der wirklichen Publication unseres Briefes ein längerer Zwischenraum anzunehmen. Clemens wird wohl sofort, als ihm der Auftrag zur Abfassung einer ἐπιστολή von der Gemeinde erteilt worden war, die Vorarbeiten begonnen

¹ 11.

² Dazu passt auch Harnacks Beobachtung sehr gut: Clemens ‚kennt in concreto die Zustände in Korinth nicht; er weiss nicht, welche Personen zur Zeit die eigentlichen Steine des Anstosses sind, er setzt wohl als möglich voraus — und wie oft ist eine solche Voraussetzung zutreffend —, dass im Laufe des Streites die ursprünglichen Urheber zurückgetreten, neue Personen in den Vordergrund gerückt sind u. s. w. Eben deshalb richtet er sich an die ganze Gemeinde.‘ A. Harnack, Patristische Miscellen TuU. 20 s (1900) 78 f.

³ A. a. O. 161.